

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 17. Mai 1879.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus. Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.	Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.		Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland	25 "

Anzeige.

Die Administration der Druckerei des hl. Paulus und des Verlags der „Freiburger-Beitung“, Murtengasse Nr. 214, sieht sich veranlaßt, das geehrte Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß Hr. Ph. Hüsler, welcher seit Juni 1875 in diesem Hause angestellt war, am Schluß des Jahres 1878 seine Stellung in hiesigem Geschäfte vollständig verlassen hat, und folglich seit jener Zeit mit der Administration genannter Buchdruckerei in keiner Beziehung mehr steht. Was somit immer Buchdruckerei und Verlag der „Freiburger-Beitung“ anbelangt, muß adressirt werden an die Buchdruckerei des hl. Paulus, Murtengasse, Nr. 214, Freiburg (Schweiz).

Am Vorabend des 18. Mai.

Es wäre wohl manchem Leser lieber, wenn einmal von der leidigen Abstimmungs-Geschichte geschwiegen und es ihm vergönnt würde im Geiste wieder einen interessanten Ausflug in das Gebiet der auswärtigen Politik zu machen, um sich da in freier Weltanschauung den nimmer-sattlichen Wissenstriebe zu befriedigen und die brennende Neugierde zu stillen. Doch für heute müssen wir das Angenehme und Nützliche dem dringend Nothwendigen zum Opfer bringen. Unser eigenes Vaterland ist gegenwärtig selbst zu einem Schauplatz geworden, auf dem sich hochwichtige Dinge abspielen sollen; das folgenschwere Ereigniß der Volksabstimmung über die Wiedereinführung der Todesstrafe steht vor der Thüre. — Mit dem morgigen Tag steht oder fällt der Artikel 65 der neuen eidgenössischen Bundesverfassung. Die Entscheidung drängt. — Seit Wochen und Monaten haben die Geister miteinander in heissem Kampfe gerungen, und besonders die Gegner der Todesstrafe waren rastlos an der Arbeit, um durch alle nur erdenklichen Mittel der Agitation sich das Terrain zu erobern und das um Recht und Gerechtigkeit kämpfende Schweizer-Volk aus dem Felde zu schlagen.

Werden sie als Sieger aus der Wahlschlacht hervorgehen? Wir werden sehen! Alles kommt jetzt, wie überhaupt immer, darauf an, daß das Schweizer-Volk sich nicht von den schönrednerischen, im Gewande hochtrabender Phrasen und hohlem Wortgepränge daherschlitzenden „Kulturpauken“ und „Humanitäts-schwindlern“ überhöhlen, und in dummer Kammedeinsicht irre führen läßt. Wer einmal gelogen, dem schenkt man kein unbedingtes Vertrauen mehr. Volk, wie oft bist du schon betrogen und belogen worden, und zwar gerade von denen die stets nur Dein Wohl und Deine Ehre, Deinen Fortschritt und Deine Aufklärung im süßlichen Munde führten, und mit gleichnerischen Pharisäergeberden sich dir als die einzig wahren Beglückter und Deine Liebeglühendsten Freunde anpreisen. Selbstei ist... sagt ein altes Sprichwort; ja wohl, wer sich der Waffen der Lüge und Heuchelei bedienen muß, um zum Siege zu kommen, um dessen Sache kann es nicht das richtigste Bewenden haben, es muß, vielmehr etwas faul sein im Staate Dänemark. Das Recht, die Wahrheit bedarf solcher Waffen nicht; sie verteidigt und rechtfertigt sich selbst. —

Eigenthümlich komisch nimmt es sich aus, wenn die Gegner der Todesstrafe, anlässlich ihrer erkünstelten und erzwungenen Massendemonstrationen, von der hohen Rednerbühne herab, mit Belegstellen aus der hl. Schrift des Alten und Neuen Testaments in's Feld rücken, sie, die sonst bei tausend andern Anlässen, bei Schieß-Turn- und Gesangfesten alles Heilige und speziell die Aussprüche der hl. Schrift mit dem Gelferthres faden Wiszes und gemeinen Spottes besudeln und in den Roth ihrer Niederträchtigkeit hinunter ziehen. Wie fromm und gottesfürchtig doch die galanten Herrchen, auf einmal werden, wollte sagen, schwärzen und sich geben können! Die gleichen Koriphäen des modernen Unglaubens, welche sich in ihrem Allerweisheitsdünkel brüsten, die Religion als unnützen Ballast über Bord geworfen, und das Evangelium als ein Buch voll Ammenmärchen und leeren Sagen, allenfalls noch gut für alte Weiber, in die Kumpfkammer geschleudert zu haben, die gleichen Schwäher treten heute mit erborgenen Heiligenscheine vor die arglose Menge hin, um sie mit Gründen der Religion und des Evangeliums gegen die Todesstrafe aufzuwiegen. — Und diesen Heuchlern, diesen Lügnern, willst du, konservatives Schweizer-Volk, dein Vertrauen

schenken? — Besinn dich einmal! zeige daß du unabhängig genug bist um zu deiner selbst erworbenen Ueberzeugung zusehen, allen Lockungen, und Drohungen einer radikalen Parteilique zum Hohn und Trost. Lächerlich tönt die Phrase des „Emmenth. Blattes“ wenn es seine Lesern zuruft: „Treten wir am 18. Mai Alle vor die eidgenössische Urne und antworten wir der Mutter Helvetia: nein, dein Gewand darf nimmer mit Menschenblut besetzt werden!“

Diese „Mörderfreunde“ schrecken also zurück vor dem Blute, das in einem oder mehreren Jahren etwa einmal durch das Schwert der weltlichen, durch göttliches Recht sanktionirten Strafgerechtigkeit an einem verurtheilten Mörderhaupt vergossen wird; aber kaltblütig können sie zusehen, wie die schauerhaftesten Mordscenen von Tag zu Tag sich mehren, und wie Ströme unschuldigen Blutes von Ermordeten zum Himmel um Rache schreien, Ihr Heuchler, Mücken seit ihr, und verschluckt Kamelke! —

Der Bürger, dessen Herz sich aufbäumt und entsezt über die Mordthaten und Kinderschändungen eines Elger und Blatter, wird als „Finstlerling“ als „Pfaffenknecht“ verschrien, und Leute, welche in moralischer Blässigkeit selbst angefaßt der grauenhaftesten Missethaten ungerührt bleiben, solche Leute halten sich für human, für einzig patentirte Civilisirte! Hübschen Dank! — Da halten wir es doch lieber mit einer Gefühlsäußerung, die wir einmal in der radikalen „St. Galler Ztg.“ lasen, welche sich also ausdrückt: „Man erbarmt sich des armen Verbrechers und Kinderschänders, aber man erbarmt sich ganz und gar nicht der Geschädigten, der Geschändeten und der Leidtragenden, die, an Gott und aller menschlichen Gerechtigkeit verzweifelnd, die Blutlachen des erschlagenen Opfers aufwaschen und dann fluchend ihre Steuern dem Kulturstaat zahlen, in welchem Jedermann Alles erlaubt ist, ausgenommen einen Mörder umzubringen. Wer einmal das Entsetzliche mit eigenen Augen gesehen hat, den umgarnen, umschlichenen und abgeschlachteten Menschen, der flammt auf, und die Lynxjustiz wird ihm trotz ihrer blinden Ungerechtigkeit erklärlich.“ —

Die zahllosen übrigen Einwände und Schelngründe, welche zu wahren Schreckbildern aufgebaut — gegen die Todesstrafe aufgeführt werden, und wie man sie in den Kneipen und Pinten Land auf Land ab satzsam zu hören bekommt, überlassen wir dem gesunden und

1,500 Fuß von
Tentlingen bei
(142)

gen den Kopf
m
er in Fischingen,
schneten Balsam
ihre Befreiung
lung, was durch
in einem durch
zu beziehendes
lesen ist. (24)

uhfabrik
esvärp

En détail.
s Chagrin-Kalb-
n Doppelfohlen,
oder Zuchten
Doppelfohlen, Fr.

en Doppel-Zuch-
n Doppelfohlen
r Fußlänge und
Einsendung des
bestens versendet-
ratis. (106)

Waare
40—45 Ct.
35
30
fund 40
35
60
75

Fr. 4—4 50
Martipreisen.
ldsammen.
eramts-gasse, 181
Schweiz.)

kaufen.

en, Wasch- und
val und runde
elschreiner,
e Nr. 125.

ttes ist zur Einsicht
druckerei El-

helfer.

Fr. 1 20 — bei
(129)

nn, Geschäfts-
Bogler in die
Büreau von
7 F) (137)

vorurtheilsfreien Sinn des Volkes zur Verurtheilung.

Ueber das Recht des Staates, schwere Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen, kann bei uns kein Streit obwalten, bedroht ja das eidgenössische Militärstrafgesetz den Milizen schon in gewissen Fällen bloßer „Insubordination“ und „Dienstverletzung“ mit dem Tode. Wenn der im Felde stehende Milize, vielleicht durch unwürdige Behandlung gereizt, in der Hitze des Affektes den Militärobern mit einer Waffe bedeutend verlegt, so soll er mit dem Tode bestraft werden dürfen, aber der Staat soll das Recht nicht besitzen, Denjenigen mit gleicher Strafe zu bedrohen, der den harmlosen Wanderer aus bloßer Raublust kalten Blutes ermordet?

Es ist übrigens namentlich unrichtig, daß die Todesstrafe durch die Lehren des Christenthums verpönt werde. Der Ausspruch Christi: „ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre u. lebe“ — bezieht sich offenbar auf den geistigen Tod und das geistige Leben. Zu Petrus hatte er gesagt: „Alle, welche das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen“ (Math. XXVI. 52). Petrus selber hatte die Eheleute Ananias und Sapphira bloß einer Lüge wegen mit dem Tode gestraft (Apostelgeschichte V, 1—10.) Und der Apostel Paulus schrieb an die Römer: „Sie (die Obrigkeit) ist Gottes Dienerin, auch um das Strafrecht an dem Uebelthäter zu üben,“ (XIII. Kap. 4. Vers). Wir denken, die Apostel Petrus und Paulus seien in die Lehre Christi etwas besser als unsere „Grüthler“, „Volkvereiner“, „Freimaurer“ und „Altkatholiken“ eingeweiht gewesen.

Wir fordern darum noch einmal alle stimmfähigen Bürger des St. Freiburg auf, sich möglichst zahlreich und rechtzeitig bei der Urne einzufinden und ein beherztes und überzeugungstreues

Ja!

hineinzuworfen. Es lebe weder der Mörder, noch der Henker, sondern es lebe die Gerechtigkeit!

Eidgenossenschaft.

Ein Vorschlag zur Güte. Es wird in jüngster Zeit für und wider die Todesstrafe viel geschrieben, gestritten und gezankt; wenn man die Sache mit kühlem Blute ansieht, ist dies nach unserer Ansicht gar nicht nothwendig; denn man könnte, nach den Discussionen zu schließen, jeder der Parteien auf die natürlichste Weise gerecht werden. Werden die Schulen, Erziehungs- und Besserungsanstalten der Art verbessert, wie die Gegner der Todesstrafe in Aussicht stellen und ist die Folge davon wirklich, daß kein Mord und Todtschlag mehr stattfindet, so hat die Todesstrafe im Gesetz keinerlei Gefahr mehr und ist auf die natürlichste Art der Welt außer Anwendung gefallen. Ist jedoch der Erfolg der viel beregten Schulen, Erziehungs- und Besserungsanstalten nur eine Utopie und bleibt sie ohne alle Wirkung auf Mord und Todtschlag, so müssen dann die Gegner der Todesstrafe zugeben, daß sie nothwendig ist und nicht mehr in Frage gestellt werden kann. Aus dem Gebahren der Gegner der Todesstrafe zu schließen, scheinen dieselben hinsichtlich vollständiger Besserung der menschlichen Natur ihrer Sache nicht so ganz sicher zu sein, ansonsten sie ja ruhig die Todesstrafe hinnehmen

könnten, da in Folge der Erziehungs-Verbesserung sie sich von selbst beseitigen wird. Dies ist der unmaßgebliche Vorschlag eines ganz leidenschaftslosen Gegners der Nicht-Todesstrafe. (Allg. Schw. Ztg.)

Bern. Jura. Das „Pays“ liest den jurassischen Katholiken mit Recht den Text, daß sie nur durch ihre Saumseligkeit in der Theilnehmung bei den Nationalratswahlen zum zweiten Male einen wichtigen Sieg verscherzt haben. Stockmar triumphirte mit 130 Stimmen Mehrheit, weil die Katholiken dieß Mal 2500 Mann weniger ins Feld stellten, als vor 6 Monaten.

Schwyz. Wegen der neblig kalten Witterung sind hier die Graspreise per Kuhwoche in den tiefern gelegenen Gemeinden bereits auf 12½ bis 13 Fr. gestiegen.

— Letzter Tage kam ein Schwyzler aus Frankreich zurück, der 25 Jahre ununterbrochen auf einem Hofe Küher war. Die Herrschaft begleitete ihn bis an die Schweizergrenze und übergab ihm da ein Trinkgeld von Fr. 1,000 an Baar für seine treu geleisteten Dienste. Krankheit zwang den treuen Knecht zu seiner Rückkehr.

Uri. Der „Arn. Ztg.“ zufolge soll am Gottshard an einigen Stellen der Schnee 30—40 Fuß hoch liegen. Auf der Nordseite sind bis jetzt noch beinahe keine Lawinen heruntergerollt; desto schlimmer, denn wenn einmal warme Witterung eintritt, so ist es gewiß keine leichte Aufgabe, am Berg sein Brod zu verdienen. Mancher Familienvater wird am Morgen mit schwerem Herzen an seine Arbeit gehen, weil er nicht weiß, ob sein letztes Stündlein geschlagen und ihm ein kühles Grab unter dem Schnee bereitet wird.

Appenzell. Die „Ap. Ztg.“ schreibt: Vom schönen Frühling singen die Dichter: „Das Blühen will nicht enden.“ „Ueber Nacht, da kommt er mit Nacht.“ Im heurigen Maimonat können wir singen: Das Schneien will nicht enden. Ueber Nacht kommt der Schnee mit Nacht. Heute Morgen, am 12. Mai lag die winterliche Decke auf der Flur bis hinab auf die Niederungen. Die Waldungen auf den Anhöhen starren von Schnee wie mitten im Winter. Und noch sind die Ausfichten nicht da, als ob die „linden Lüfte“ nun erwachen wollten.

St. Gallen. Als Grund, weshalb die große konservative Partei des Kantons St. Gallen zu den sonst so wenigen Eigen, noch 6 neue Sitze im Groß-Rathe verloren, führt der „Wyl-Anzeiger“ Folgendes an: So ist es gekommen: dormierunt, sie schliefen, (Oberried-Altkädien.) — contenderunt, sie zankten (Mels) — nescierunt, sie wußten nicht was sie thaten (Amden, Schänis, Seebezirk.) Entschieden ist die Wahlkreiseintheilung nicht einzig Schuld an diesem betrübenden Resultate, sondern vielmehr Gleichgültigkeit und Grundlosigkeit — Personenbieneri. —

Wallis. Die kantonale Versammlung des Plus-Vereins, welche Montag den 12. d. M. in Brig abgehalten wurde, hat einen unerwartet günstigen Erfolg gehabt. Gegen 500 Delegirte der verschiedenen Sektionen des Kantons haben an diesem religiösen Feste Theil genommen.

Die Stadt Brig zeigte sich bei diesem An-

laße sympathisch und großmüthig. Das Hauptthema der Vereinsverhandlungen bildete mit Recht die katholische Presse; fast sämtliche Redner, welche sprachen, behandelten diese Grob- macht der Neuzeit, und beleuchteten deren Wichtigkeit und Tragweite von den verschiedensten Seiten und Gesichtspunkten.

Alle stimmten darin überein, daß die Katholiken nie genug für die gute Presse thun und opfern könnten, Angesichts der uns von allüberall her bedrohenden Gefahren und der schauerhaften Verheerungen der gottlosen Tagesliteratur.

Das Festessen war sehr lebhaft und die Toaste, welche dabei ausgebracht wurden, zeugten laut von der lebenskräftigen durch und durch katholischen Gesinnung des Walliser Volkes. Mehrere Mitglieder des Staatsrathes und der Regierungsbehörden, sowie einige geistliche Herren der altherwürdigen Abtei St. Moriz, des Kapuzinerklosters, des Kollegiums von Brig und ein Theil des Landlerus haben diesen schönen vollstündlichen Festtag mit ihrer Gegenwart beehrt. Der Tag war in jeder Beziehung ein gelungener.

Waadt. Zur größten Ueberraschung der Angestellten der kantonalen Strafanstalt in Lausanne entdeckte man, daß der gefährliche Verbrecher Wis, zu dessen Detention der Kanton eine eigene Zelle herrichten lassen mußte, weil er bei einem ersten Fluchtversuche einen Wachtmeister der Gendarmerie schwer verwundete, neuerdings wieder die Vorbereitungen zu einem Ausbruche getroffen hatte. Dem verwegenen Missethäter glückte es, in der Einzelhaft seine Eisen auf den steinernen Fliesen des Fußbodens abzuschleifen, und er hatte schon begonnen, die Thüre seiner Zelle locker zu machen, als er bei seiner Arbeit überrascht wurde.

Ausland.

Frankreich. Paris. Die Bonapartisten sind durch die Nachrichten von einer ernsthaften Erkrankung des Prinzen Louis Napoleon an heftigem Fieber sehr beunruhigt.

— Am linken Seineufer ist ein Haus, welches über den Kataomben gebaut wurde, in Folge von Nachgeben des Bodens eingestürzt. Mehrere Personen wurden dabei verschüttet. Die ganze Straßenseite zeigt bedenkliche Risse.

Deutschland. Unter den deutschen Handwerksburschen herrscht — wie man der „Magdeburger Zeitung“ aus Braunschweig von ärztlicher Seite schreibt — ein kaum glaublicher Nothstand, gegen den energisch irgend etwas geschehen muß. Die Leute sterben an der Landstraße und in den Stallräumen, weil sie zu spät in ärztliche Behandlung kommen. Haben auch besonders die eigentlichen Fehdbrüder unter der schlimmsten Zeit des Winters gelitten, so darf man doch annehmen, daß ein großer Theil der verhungerten Wanderburschen Leute sind, die arbeiten wollten, wenn sie nur Arbeit fänden. Es ist festgestellt, daß Handwerksburschen, die todesmatt in das hiesige Spital kamen, jahrelang gewandert sind und während dem nur kurze Zeit Arbeit hatten, während sie früher jahrelang in einer und derselben Werkstatt beschäftigt waren; ein Zeichen, daß sie nicht eben Vummeler von Haus aus waren. Man könnte die unter den Leuten herrschende Krankheit Bettlerpest nennen, denn die Krankheit ist ansteckend.

Es sind daher auch schon Herbergen zc. vorgenommen, reichen aber nicht aus. Es ist zu hoffen, daß die von den Neuland Wandergefallen so genannten Wanderer, so können und nicht erst vorlaufen müssen, ehe sie finden. Die Krankenhäuser der Herbergen sollen die Bilder des Elends vor da da anderes übrig bleibt, die Krankenzimmer zu schaffen.

— Im Königreich Würtemberg gegen 500 Freimaurer in Baden gegen das Christenthum un-

— Bonn. Das Gerung Döllingers „Magdeb. Ztg.“ eine Zeitung, Blatt, den „Guardian“ von mehreren Londoner Blättern berichtet, Dr. v. Döllinger's

canischen Decreten unterworfen einen Brief von ihm ermächtigt, folgendermaßen Verbreitung zu geben: T einen österreichischen Prä-

linger mit dem Auftrage Perchê c'e un altro Papa er soll kommen; denn es

Papst da). Dr. Döllinger Mittheilung könne wohl da die Persönlichkeit des

lichen Stables an den Thüren Später lud der neue Erzbischof ein alter Schüler Döllinger's einen Briefe ihn ein, sich Kirche auszusöhnen. Er

aber deutlich“, er könne der eine Anerkennung nach seiner Ueberzeugung Briefe an mich fügt er bei

seine Hand abha Namen unter die Dekrete setzen; die

nie in den Sinn gekommenen theiligen Gerüchte seien sich die Mühe der Fragen aus England und

wünscht Dr. Döllinger, Mittheilungen eine mögliche gegeben werden 5. Mai

Coll.“ Außer dem public zu Rom erdcheinenden Brief an Nervi, den Ne-

amerikanischen Paulus'seine angebliche Unterwerfung und die Beschlüsse des nachdrücklich als unanneh-

kennzeichnet werden. Der Herr v. Döllinger ad ist und bleibt — traurig

lener Stern.

Italien. In Rom Freimaurerlogen von Sta Kongreß abgehalten. Was ausgemacht wurden, ist gewisser Mazzini, Bettler schwörers und Mordanklaurer zum Großmeister wurde gewählt. Mit dem das Jahrhundert der Revolution also für die nach großartige Leistungen der fast machen.

Das Haupt
bildete mit
sämmliche
diese Groß-
deren Wich-
verschiedensten

af die Katho-
esse thun und
uns von all-
ren und der
gottlosen La-

nd die Toaste,
zeugten laut
durch Katho-
les. Mehrere
der Regie-
he Herren der
des Kapu-
on Brig und
diesen schönen
er Gegenwart
Beziehung ein

Bonapartisten
er ernsthaften
Napoleon an

Haus, welches
wurde, infolge
stürzt. Mehr-
schüttet. Die
che Risse.

utschen Hand-
der „Magde-
g von ärztlicher
her Nothstand,
geschehen muß-
straße und in
ät in ärztliche
uch besonders
r der schlim-
so darf man
Theil der ver-
ute sind, die
Arbeit fänden.
sburschen, die
kamen, jahres-
end dem nur
nd sie früher
Werkstatt ber-
sie nicht eben
Man könnte
krankheit Bett-
t ist ansteckend.

Es sind daher auch schon Desinfektionen der Herbergen etc. vorgenommen worden. Diese reichen aber nicht aus. Durchaus nöthig wird sein, daß die von den Ärzten für krank befundenen Wandergesellen sofort Aufnahme finden können und nicht erst von Pontius zu Pilatus laufen müssen, ehe sie ein Plätzchen der Ruhe finden. Die Krankenhäuser liegen voll und in den Herbergen sollen wahrhaft erschreckende Bilder des Elends vor das Auge treten. Wird da anderes übrig bleiben als provisorische Krankenträume zu schaffen?

— Im Königreich Württemberg „arbeiten“ gegen 500 Freimaurer in 6 Logen und 3 Kränzchen gegen das Christenthum und nebenbei für Preußen.

— Bon n. Das Gerücht von der Unterwerfung Döllingers betreffend bringt die „Magdeb. Zig.“ eine Zuschrift an ein englisches Blatt, den „Guardian“ vom 7. Mai, also lautend: „Mehrere Londoner Blätter haben sehr bestimmt berichtet, Dr. v. Döllinger habe sich den Vatikanischen Decreten unterworfen. Ich habe soeben einen Brief von ihm erhalten, in welchem er mich ermächtigt, folgenden Thatsachen die größte Verbreitung zu geben: Der jetzige Papst sandte einen österreichischen Prälaten zu Dr. v. Döllinger mit dem Auftrage: Ditegli che venga, perchè e'è un altro Papa (Sagen Sie ihm er soll kommen; denn es ist jetzt ein anderer Papst da). Dr. Döllinger antwortete: Diese Mittheilung könne wohl nicht ernst gemeint sein, da die Persönlichkeit des Inhabers des päpstlichen Stuhles an den Thatsachen nichts ändere. Später lud der neue Erzbischof von München, ein alter Schüler Döllingers, in einem freundlichen Briefe ihn ein, sich mit der Römischen Kirche auszuföhnen. Er antwortete „höflich, aber deutlich“, er könne keinen Schritt thun, der eine Anerkennung dessen voraussetze, was nach seiner Ueberzeugung falsch sei. In seinem Briefe an mich fügt er bei, er wolle lieber seine Hand abhauen, als seinen Namen unter die Vatikanischen Dekrete setzen; dieses zu thun, sei ihm nie in den Sinn gekommen und alle gegenwärtigen Gerüchte seien reine Erfindung. Um sich die Mühe der Brantwortung zahlloser Anfragen aus England und Amerika zu ersparen, wünscht Dr. Döllinger, es möge den obigen Mittheilungen eine möglichst große Verbreitung gegeben werden 5. Mai 1879. Malcolm Mac-Coll.“ Außer dem publicirte Döllinger in der zu Rom erscheinenden „Italia“ einen offenen Brief an Nervi, den Rektor der schismatischen amerikanischen Pauluskirche in Rom, worin seine angebliche Unterwerfung für falsch erklärt und die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils nachdrücklich als unannehmbare Irrlehre gekennzeichnet werden. Damit können wir wohl Herrn v. Döllinger ad acta legen. Döllinger ist und bleibt — traurig genug! ein gesallener Stern.

Italien. In Rom haben die sämmtlichen Freimaurerlogen von Italien einen mehrtägigen Kongreß abgehalten. Was für Teufeleien wieder ausgemacht wurden, ist nicht bekannt. Ein gewisser Mazzini, Vetter des berühmten Berschwörers und Mordanklister Joseph Mazzini, wurde zum Großmeister der italienischen Freimaurer gewählt. Mit dem Jahr 1889 läuft das Jahrhundert der Revolution ab; wir dürfen uns also für die nächsten zehn Jahre auf großartige Leistungen der Revolutionspartei gefaßt machen.

Oesterreich. In Folge eines in der Nacht vom 4. auf 5. d. niedergegangenen Wolkenbruches sind die Bahnlilien Kanizsa-Barcs und Kanizsa Pragerhof in Böhmen überschwemmt. Der Verkehr ist dort eingestellt, der Eszathurner Bahnhof steht 56 Centimeter unter Wasser, die Bahnbrücken bei Polstrau und Mura-Keresztur sind weggerissen worden.

Wegen Ueberschwemmungen und Dammbürchen sind noch auf andern Linien die Züge eingestellt.

Türkei. Der türkische Großherr schickte dem nach Livadia in der Krim herübergekommenen Garen von Rußland ein Begrüßungsschreiben und dieser bot ihm in seiner Antwort seine Freundschaft an und verlangte die Herstellung guter nachbarlicher Beziehungen zu besserer Bekämpfung der inneren Gefahren. Und der General Dbruscheff betonte dann noch mündlich die Geneigtheit des Kaisers zu einer Annäherung. Er zählte die Vorteile auf, die sich für die Türkei ergäben, wenn sie sich, ohne Dazwischenkunft der Mächte, unmittelbar mit Rußland verständigen würde. Recht türkisch!!

Kanton Freiburg.

Großrathsverhandlungen.

In der Sitzung vom letzten Montag wurde Herr Staatsrath Schaller als Mitglied des Ständerathes bestätigt.

Die H. H. Großräthe Jaquet und Friedrich Gendre wurden an die Stelle der H. H. Reynold und Glaffon, zu Mitgliedern des Kantonsgerichtes gewählt. Obgleich Hr. Jaquet erklärt hatte, seine Ernennung nicht annehmen zu können, hat der Große Rath dennoch auf Antrag des Präsidenten des Staatsrathes, Hrn. Weck, beschlossen, die Wahl eines neuen Kantonsrichters einstweilen noch hinauszuschieben, in der Erwartung, daß Herr Jaquet schließlich seine Wahl annehmen werde.

Die zwei Neugewählten besitzen vollständig die zur Erfüllung ihres schwierigen Amtes erforderlichen Eigenschaften und Fähigkeiten. Das Kantonsgericht und der gesammte Kanton Freiburg können mit dem Eintritt dieser beiden Männer in den Saal des Kantonsgerichtes nichts denn gewinnen.

In der gleichen Sitzung wurde ferner Herr Großrath Peter Gottrau zum Präsident des Kantonsgerichtes gewählt und Hrn. Stanislaus Neby als Kassir bei der Schuldentilgungskasse bestätigt.

In ihrer Sitzung vom 10. Mai hat die interkantonale Kommission der obern Juragewässerkorrektoren den Beschluß gefaßt, den drei Kantonen, Waadt, Neuenburg und Freiburg die Wahl des Hrn. Crausaz, Generalkommissärs zu Freiburg, in der Eigenschaft eines Obergeringieurs des Unternehmens, an die Stelle des abgetretenen Hrn. Borel vorzuschlagen. Crausaz, schon früher als Ingenieur an der Juragewässerkorrektoren ange stellt, ist unbestritten der befähigste und tüchtigste Mann, um das schwierige Unternehmen zu einem guten Ende zu bringen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß es ihm sein Patriotismus nicht zur Pflicht machen wird dieses lästige und mit manigfachen Schwierigkeiten verwickelte Amt auf seine Schultern zu nehmen.

In der Staatsrathssitzung vom 9. Mai wurde der Freiburger-Gesellschaft von Pferdezüchtern eine Subsidie von 2,000 Fr. für den

gemachten Ankauf zweier neuer anglonormänischer Hengste gewährt.

Bestätigt und gewählt wurden: H. Peter Schneuwly, zum Ammann der Gemeinde Wünnewyl; H. Philipp Kolly, zum Ammann der Gemeinde Tentlingen.

Extrazug nach Einsiedeln.

Da zahlreiche Personen schon lange den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, daß auch dieses Jahr wieder eine Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln veranstaltet werden möchte, hat sich hier ein Komite gebildet, welches diesen Plan zu verwirklichen strebt. Dasselbe hat schon vor drei Wochen bekannt gemacht, daß diejenigen Personen, welche an der Wallfahrt nach Einsiedeln Theil nehmen wollen, sich innert 14 Tagen anmelden sollen, um es so dem Komite zu ermöglichen, mit der Eisenbahndirektion einen annehmbaren Contract abzuschließen. Die 14 Tage sind nunmehr verstrichen und der Monat Mai geht schon bald seinem Ende entgegen. Wer sich somit noch für den Extrazug einschreiben lassen will, soll sich beeilen, da bis zum 20. Mai längstens die Zahl der Pilger bekannt sein muß.

Würde die erforderliche Zahl nicht vorhanden sein, müßte natürlich auf den Extrazug zum Voraus Verzicht geleistet werden.

Die Abfahrt von Freiburg wird voraussichtlich den 7. Juni (Brachmonat) stattfinden.

Das Retourbillet von Freiburg bis nach Einsiedeln und wieder zurück, wird höchstens 10 Fr. 50 Cts. kosten. —

Mögen sich recht viele andächtige Pilger diesem hehren Wallfahrtszuge anschließen, und das um so mehr, da wir dieses Jahr das 25. Anniversarium der Dogmatisirung der Unbefleckten Empfängniß feiern, und der hl. Vater Leo XIII. anlässlich dessen bringend gewünscht hat, daß die Gläubigen des ganzen katholischen Erdkreises ihre Andachtsgluth und ihr kindliches Vertrauen gegen die allerliebst Jungfrau verdoppeln und vervielfältigen mögen. Ebenso hat er speziell die Wallfahrten zu den Heiligthümern und Gnadenbildern Mariens anempfohlen. Wir Freiburger sind keineswegs die ersten, die Katholiken des St. Luzern haben schon letzten Mittwoch, Donnerstag und Freitag eine Nationalwallfahrt nach dem Gnadenorte Seelisberg unternommen, und zwar unter sehr zahlreicher Betheiligung. Also auf! nach Maria Einsiedeln!

In Freiburg hat sich ein Versicherungsgesellschaft «The general expenditure assurance» gebildet.

Die interkantonale Kommission für Korrektoren der Juragewässer beschloß die Ausarbeitung neuer Pläne und Devise zur Vollenbung des Werkes. Es sei Aussicht vorhanden, in 12 Monaten die obere Korrektoren beendigen zu können. Da, wie wir bereits mitgetheilt haben, der Delegirte der Verwaltung und der Obergeringieur ihre Demission einreichten und am 2. d. Mts. der größte Theil des Personals und die Arbeiter entlassen wurden, so scheint man nicht mehr wie bisher die Arbeiten in Regle betreiben zu wollen.

Da die bisher herrschende kalte Witterung der Ausbreitung des Vorkenkäfers und anderer holzverderbender Insekten in den Wäldern glück-

Höherweise sehr hinderlich war, so verlängerte die Freiburger Regierung den Termin zur Entbindung des vom letzten Februarsturm gefällten Holzes bis zum 1. Juni.

Verschiedenes.

Im Bonnemonat 1879.

In allen Wipfeln ist Ruh!
Die Vögelin erfrieren im Walde,
D warte nur, balde, ja balde
Erfrierst auch du.

* * *

Eine Grabrede.

Am Grabe eines Angestellten, der sein ganzes Leben hindurch ein vielfach geplagter Mann gewesen war und eine sehr böse Frau gehabt hatte, sprach der Leichenprediger viel von dessen Tugenden; er nannte ihn unter Anderm einen christlichen Kreuzträger und wollte seine Rede mit den Worten: „Ruhe sanft, Du schwer geprüfter Kreuzträger“ schließen; er versprach sich jedoch und sagte: „Ruhe sanft, Du schwer gekreuzter Briefträger!“

* * *

Was heißt das Wort: Apotheker auf deutsch? — Kurz ausgedrückt ist ein Apotheker ein Gesundheitswiederherstellungsmittelzusammenmischungsverhältnißkundiger.

Neuestes.

Bundesrath Stämpfli ist Donnerstag Morgen um 10 1/2 Uhr gestorben.

Redaktion von J. B. Huber

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 11. Mai 1879.

Roggen	1 Fr. 35 bis 1 Fr. 55 per Decal
Weizen	2 " 00 " 2 " 30 " "
Mischel	1 " 60 " 1 " 85 " "
Dinkel	1 " 85 " 1 " 00 " "
Berke	1 " 80 " 2 " 20 " "
Saber	" 90 " 1 " 20 " "

Marktbericht von Bern,

vom 13. Mai 1879.

Die heutigen Durchschnittspreise auf hiesigem Marke sind:

Butter in Ballen Fr. 2. 20 bis Fr. 2. 30. per Kilo, im Detail Fr. 1. 30 bis 1 40. per 1/2 Kilo. Eier 10—11 Stück für 60 Ct.

Gemüsemarkt: Kartoffeln. 40—45 Ct. per 5 Liter.

Fleischpreise in der Antenlaube: Rindfleisch 65—80 Ct.; Ochsenfleisch 80—85 Ct.; Kalbfleisch 50 bis 70 Ct.; Schafffleisch 80—85 Ct.; grüner Speck 90 Ct., bärter Speck 90—100 Ct. Alles per 1/2 Kilo.

Lebende Kälber 53—46 Ct.; lebende Schweine 54—52 Ct. per 1/2 Kilo.

Holz, buchenes per 3 Ester Fr. 54—56, tannenes 34—36 Fr.; Stroh per 50 Kilo Fr. 2. 50 bis 3. 50; Heu per 50 Kilo Fr. 3. 50. bis 4. 50

Getreidebericht von Romanshorn.

12. Mai 1879.

Es machte sich eine ziemliche Tendenz zum Steigen der Preise geltend; dieselben waren durchschnittlich:

Ausstichungarweizen per Kilogr.	Fr. 28 1/4—28
Prima Ungarweizen " "	" 28 1/4—28 1/2
Guter " "	" 27 1/4—27 3/4
Geringere Sorten " "	" 25—26
Russischer " "	" 27 1/2—28 1/4
Berke " "	" 26—27
Hafer " "	" 17—20
Roggen " "	" 19—20
Mais " "	" 17—19 1/2
Wochenumsatz, resp. Ausgang	24,000 Kilogr.
Lagereingang in voriger Woche	18,000 "
Gegenwärtiger Lagerbestand	150,000 "

Bäckerei- und Mehlhandlung.

Bäckerei und Mehlhandlung von G. Stottler-Schenk in Laupen verkauft stets fort I. Qualität Mehl zu folgenden Preisen:
Weißmehl per 100 Pfund 19 Fr.
Ruch-Mehl per 100 Pfund 17 Fr.
Weiß-Brod per 4 Pfund 60 Ct.
Halbruch-Brod per 4 Pfund 55 Ct. (143)

Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Kaufmannengasse, bei Gottfr. Grunfer.

Kaufe immer alte Münzen zu hohen Preisen. (142)

Anzeige.

In Folge Abreise, ist beim Unterzeichneten eine fast neue Nähmaschine, sowie sämtliches Schusterwerkzeug äußerst billig zu haben.

Christoph Kobetter,

(145) Schustermeister in Dübingen.

Sonntag, den 18. Mai

Gieranfleset

im Bad Bonn.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein (145) J. Jos. Schmutz.

In der Buchdruckerei dieses Blattes ist zur Einsicht aufgelegt und kann von der Buchdruckerei Elseiner in Zug bezogen werden:

Nr. 14 Nothhelfer.

Preis einzeln in Goldschnitt Fr. 1 20 — bei Mehrbezug noch billiger. (129)

Käs-Verkauf.

Am Montag, den 19. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, werden vor der Sennerei zu Groß-Guschelmuth 51 Stück Käse, richterlich geschätzt, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Gr.-Guschelmuth, den 12. Mai 1879. (141) J. M. Egger, Friedensrichter.

Künstliche Wabenmittelwände,

sind stets zu haben bei Wittwe Willer, Gruthholz bei Rechthalten; wie auch in Freiburg bei Hrn. Klaus zum Schwanen (139)

Abgabe

von Säegyps von Pringy bei Boll bei Es. Baldenweck im Stadberg. (140)

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Verfertigung von Kochherden (Potagers) in allen Größen und Formen, sowie runder Oefen zum Heizen der Wohnzimmer, ausgefüttert mit Backsteinen; er empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden Schlosser- und Bauarbeiten. Garantie und billige Ausführung.

(113) Johann Oberholz, Schlossermeister, Murtengasse Nr. 153.



*) Preis 75 Cts., vorräthig in Th. Hohnleitners Buchhandlung in Basel, welche dasselbe gegen 85 Cts. in Briefm. franco versendet. (43)

Baumaterialien-Handlung

auf dem Werthofe des Herrn Fischer, Unternehmer beim Bahnhof.

Verschiedene Sorten Ciment, Kalk, Ziegel, Dachziegel, Steinröhren für Wasserleitung, Eisenbahnschienen nebst andern Baumaterialien. (133)

Sturzene Milchbrenten

von allen Größen so wie auch Wasch-Dampfessel, sind stets vorräthig bei

(132) Joh. Heber, Spengler in Lanten bei Schmitten.

Heu,

zum verkaufen, um abzuführen 1,500 Fuh von der besten Sorte.

J. Krummenacher in Lentlingen bei Effers. (142)

Bad Bonn.

Eröffnung, Sonntag, den 18. Mai 1879 Schwefel-Eisenhaltige und Douche-Bäder, Schröpfen an Sonntagen, Montagen, Dienstagen und Donnerstagen.

Mäßige Pensionspreise. Frische Forellen.

Gute und billige Bedienung sichert zu

(144) J. Jos. Schmutz, Landwirth.

Büreau-Wechsel.

Von heute an ist das Büreau des Hrn. Eduard Zechermann, Geschäftsanwalt und Vertreter des Annoncenbüreaus von Haafenstein und Vogler in die Remundgasse Nr. 58, erstes Stockwerk, in das ehemalige Notariats-Büreau von Guérig verlegt. (H 167 F) (137)

Fr

Extra-

Result

Broy
Glan
Gren
Seeb
Saar
Senf
Bivis

Kanton

"
"
"
"
"
"

Bei Wa
Das spez
Das all

18

Fehlt nu
Recht und
vork; die Tyro
Unabhängigkeit

munter.
In dem Vorhergeh
schiedene Ursachen de
sucht angeführt. W
Anspruch auf erschöpf
diese vielmehr geübte
welche im Falle sind
Wir jedoch schreiben a
ist es uns vor Allen

Freihurner-Beitung

Extra-Bulletin der „Freiburger-Beitung“

woch, den 21. Mai 1879.

Einrückungsgebühr:
für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
für die Schweiz 20 „
für das Ausland 25 „

Resultat der Abstimmung vom 18. Mai 1879.

Kanton Freiburg.

	Ja.	Nein.
Broyebezirk	1,422	1,073
Glanebezirk	1,960	414
Grezerbezirk	1,780	1,230
Seebezirk	652	1,149
Saanebezirk	2,780	1,461
Sensbezirk	2,199	299
Bivisbachbezirk	1,379	90
Total	12,172	5,716

Kanton Schaffhausen	4,055	2,679
„ St. Gallen	23,700	13,600
„ Thurgau	8,616	9,540
„ Baselstadt	2,341	3,347
„ Baselland	3,223	3,713
„ Solothurn	4,836	4,789
„ Waadt	14,213	8,643
Total	59,984	46,311

Bei Waadt fehlt noch das Resultat eines Wahlkreises.
Das spezielle Resultat der übrigen Kantone ist uns noch nicht bekannt.
Das allgemeine Resultat aber lautet bis jetzt:

186,041 Ja 175,164 Nein.

Fehlt nur noch Wallis.

Recht und Freiheit haben gesiegt. Es lebe das wadere souveräne Schweizer-
volf; die Tyrannei (Radikaler Parteiterrorismus) erniedrigt, die Gerechtigkeit und
Unabhängigkeit erhöhen ein Volk.

Dank sei Gott dem Allerhöchsten!

munter.

In dem Vorhergehenden haben wir nun ver-
schiedene Ursachen der Entwicklung der Trunk-
sucht angeführt. Wir machten dabei keinen
Anspruch auf erschöpfende Vollständigkeit, müssen
diese vielmehr geübten Erkranteten überlassen,
welche im Falle sind Mustergültiges zu leisten.
Wir jedoch schreiben aus praktischen Gründen und
ist es uns vor Allem um diese n Erfolg zu

wachen? Und diese Wachsamkeit dürfte auch
auf die Vor- und Nachmittagsgottesdienststunden
ausgedehnt werden. Für unsere Landjäger wäre
da ein ebenso dankbares Feld ihre Wachsamkeit
auszubehnen, als beim Cigarren-Rauchen unter
dem Dache, oder bei der Alppolizei irgend eine
überzählige Geiß oder eine überzählige Au her-
auszumitteln.

3. Ueber unsern dritten Vorschlag werden

einige flugen; und doch dürfte er
ing nicht verfehlen. Man sollte den
rbleiten im Detail auf Kredit auszu-
id wenn es dennoch geschieht, ihnen
entziehen diese Schulden gerichtlich
. Wie man uns versicherte, sind
regeln in verschiedenen Ländern ein-
den. — Bei dieser Maßregel würde
nsmäßiger Trinker, welcher kein Geld
erfüngung hat, gezwungen nach Hause

an sollten die Meister beim Knechte-
auf dringen, daß der Besuch der
er und Marktstage möglichst be-
rde. Wir sind überzeugt auch diese
würde wenigstens bei Einigen als
ittel wirksam sein.

dresser als Ausdruck der öffentlichen
vererseits sollte auch bei jedem An-
e zerstörenden Folgen dieser Laster
as Unglück in Familien zeigen, und
ise die öffentliche Meinung allmäh-
Tugend der Nüchternheit gewinnen.
og. öffentliche Meinung das folgen-
er der Trunksucht als solche hält
so ist schon bedeutendes Terrain

altern und Vormünder sollten ferner
igen, daß Kinder in der Regel Schenk-
besuchen; denn, jung gewohnt, alt
nso wäre es im Interesse der öffent-
esehre, daß der ärgerliche Wirths-
junger Töchter und Mädchen unter-
ist eine traurige Erbsünde dieser
besuch der Mädchen und jungen
Gott allein weiß, wie mancher Haus-
Hausmutter in den Riltjahren Voll-
Volltrinkerinnen geworden sind, indem
den Genuß geistiger Getränke sich
1. Später seufzen sie unter der
leidenschaft haben jedoch nicht die
aufzuraffen und zu bessern.

die Ersparnißklassen dürften gute
n. Eltern sollten die Kinder, Meister
sten veranlassen jährlich neue Er-
sparniß einzulegen. Das entwickelt den Geist
der Dekonomie, und bewahrt somit vor Ver-
schwendung durch Lustbarkeit und Trunk.

8. In den Familien sollte das Familienleben
mehr gehoben werden, damit die Freude am
häuslichen Herde zunehme. Wer gerne daheim
ist, bleibt von zahllosen Gefahren fern. Uebris-
gens ist es Thatsache, daß in Häusern, wo ein
trauliches Familienleben herrscht, eine geregelte

bei Boll bei
berg. (140)

mpfehlung.
t sich dem geehr-
ung von Koch-
en Größen und
fen zum Heizen
mit Backsteinen;
Alle vorkommenden
itten. Garantie

rholz,
rtengasse Nr. 153.

ht
er erfolgreich
on Sicht u. Aben-
sen Uebeln oder
ann dies Buch
ein Anhang von
it der Reihobe,
at und manchem
erfehnte Stellung
is schien. Aus-
sch vorher gratis
eipzig u. Basel.

n Th. Söhnleiners
I, welche dasselbe
versendet. (43)

Handlung
hose
Unternehmer
of.
ent, Kalk, Ziegel,
für Wasserleitung
andern Baumater
(133)

hbrenten
uch Wasch-Dampf
ei
eber,
ten bei Schmitt.

ren 1,500 Fuß von
in Lentlingen bei
(142)

01000000

isenhaltige
gen, Dien-

ndwirth.

01000000

l.
rmann, Geschäfts-
nd Bogler in die
riats-Bureau von
167 F) (137)

Ucherrwelle sehr hinderlich war, so verlängerte die Freiburger Regierung den Termin zur Entbindung des vom letzten Februarsturm gefällten Holzes bis zum 1. Juni.

Verschiedenes.

Im Sommermonat 187

In allen Wipfeln ist Ruh!
Die Vögelin erfrieren im W
D warte nur, balde, ja bald
Erfrierest auch du.

* * *

Eine Grabrede.

Am Grabe eines Angestellten, der sein Leben hindurch ein vielfach geplagtes gewesen war und eine sehr böse Frau hatte, sprach der Leichenprediger viel Tugenden; er nannte ihn unter And christlichen Kreuzträger und wollte ihn mit den Worten: „Ruhe sanft, Du prüfter Kreuzträger“ schließen; er ver jedoch und sagte: „Ruhe sanft, Du gekreuzter Briefträger!“

* * *

Was heißt das Wort: Apothekdeutsch? — Kurz ausgedrückt ist ein ein Gesundheitswiederherstellungsmenmischungsverhältniskundiger.

Neuestes.

Bundesrath Stämpfli ist Donnerstag um 10 1/2 Uhr gestorben.

Redaktion von J

Fruchtpreise der Stadt Frei
Samstag, den 11. Mai 1879

Roggen	1 Fr. 35 bis 1 Fr. 40
Weizen	2 " 00 " 2 " 05
Mischel	1 " 60 " 1 " 65
Dinkel	1 " 85 " 1 " 90
Gerste	1 " 80 " 2 " 85
Haber	" 90 " 1 " 95

Marktbericht von Bern
vom 13. Mai 1879.

Die heutigen Durchschnittspreise der Märkte sind:

Butter in Ballen Fr. 2. 20 bis Fr. 2. 30
im Detail Fr. 1. 30 bis 1. 40. per 1/2
10-11 Stück für 60 Ct.

Gemüsemarkt: Kartoffeln. 40-45 Ct.

Fleischpreise in der Antenlaube: Kuhfleisch
Ct.; Ochsenfleisch 80-85 Ct.; Kalbfleisch
Ct.; Schafffleisch 80-85 Ct.; grüner Speck
därter Speck 90-100 Ct. Alles per 1/2 Sch

lebende Kälber 53-46 Ct.; lebende Schweine
Ct. per 1/2 Kilo.

Holz, buchenes per 3 Ster Fr. 54-56
34-36 Fr.; Stroh per 50 Kilo Fr. 2. 50
Heu per 50 Kilo Fr. 3. 50. bis 4. 50

Getreidebericht von Romans
12. Mai 1879.

Es machte sich eine ziemliche Tendenz zu
der Preise geltend; dieselben waren durch
Ausfuhrungarweizen per Kilogr. Fr. 28

Prima Ungarweizen	" " " 28
Guter	" " " 27 1/4 - 27 3/4
Geringere Sorten	" " " 25 - 26
Russischer	" " " 27 1/2 - 28 1/2
Gerste	" " " 26 - 27
Haber	" " " 17 - 20
Roggen	" " " 19 - 20
Mais	" " " 17 - 19 1/2
Wochenumsatz, resp. Ausgang	24,000 Kilogr.
Lagereingang in voriger Woche	18,000 "
Gegenwärtiger Lagerbestand	150,000 "

Bäckerei- und Mehlhandlung.

Bäckerei und Mehlhandlung von G. Stottler-Schenk in Laupen verkauft stets fort I. Qualität Mehl zu folgenden Preisen:
Weißmehl per 100 Pfund 19 Fr.
Ruch-Mehl per 100 Pfund 17 Fr.
Weiß-Brud per 4 Pfund 60 Ct.

Abblage

von Säggyps von Pringy bei Boll bei Es. Baldenweck im Stadiberg. (140)

Anzeige und Empfehlung.

Der Untersichnete empfiehlt sich dem geehrten

Fünftehnter Jahrs

Fre

Freiburg, Murten

Abonnementspr

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Etwas über die „i

(Fortsetzung un

In manchen Haushalten ist es geworden, den Dienstboten 9 Uhr Morgens oder 3 dem Kaffee, Kartoffel-Fusel spart den Tropfen Milch, einen bankrotten Käser an einiger Rappen willen die wohnt die Leute auf diese die heillose Trunksucht. Es auch einsehen wollte, daß und Arbeitslust eben auch Nahrung geknüpft sind. In schafflichen Lande, wie Milch in einer Weise zu Kartoffelschnaps seine Verantwortung überträgt.

Der Ueberfluß des Fu bemerkt, veranlaßt auch Mit 35 Centimen kann sich nach allen Regeln „ben bauern aber behaupten Caput mortuum, in den neren bilde ein vorzüglic so tragen sie kein Beden einiger hundert Franken schen mit dem sinkenden schwimmen.

Es gibt endlich Haus welche kein Bedenken tr Kindern, Schulkindern, in die Schule gehen, in dieses Getränk zu verabre jährige Kinder in Schu schon am Vormittag eine Geruch um sich her verbr wo, so trifft es hier ein gelhan"! Man kochte den nahrhafte Suppe, oder mit über ohne Kaffee, d kräftigt ihren Leib und munter.

In dem Vorhergehenden sind verschiedene Ursachen der sucht angeführt. Wir Anspruch auf erschöpfende diese vielmehr geübten welche im Falle sind M Wir jedoch schreiben aus ist es uns vor Allem u

Büreau-Wechsel.

Von heute an ist das Büreau des Hrn. Eduard Lehtermann, Geschäftsanwalt und Vertreter des Annoncenbüreaus von Haasenstein und Vogler in die Remundgasse Nr. 58, erstes Stockwerk, in das ehemalige Notariats-Büreau von G. nérig verlegt. (H 167 F) (137)